

Bildung: Wozu? Was? Wie?

Aus gegebenem Anlass

Vortragsreihe im Studium generale
der Hochschule Konstanz

**Sommersemester 2010
Aula, montags, 19.30 Uhr**

Bildung: Wozu? Was? Wie?

Auch an der Hochschule Konstanz gingen die Studenten in den vergangenen Monaten in den »Bildungsstreik«. Das ist der Anlass, in der Vortragsreihe zu fragen, wozu Bildung gut ist, was in unseren Zeiten zur Bildung gehört (und was nicht) und wie man sie erwirbt.

In den Vorträgen wird nicht nur die Bedeutung der Bildung dargelegt, sondern auch Bildung vermittelt.

Die Vortragsreihe »Bildung: Wozu? Was? Wie?« wendet sich an ein Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse.

Organisiert wird die Vortragsreihe vom Studiengang Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich).
www.kd.fh-konstanz.de

Die Vortragsreihe wird aus Studiengebühren finanziert.–

Die Teilnahme kann für den Erwerb des Ethikums angerechnet werden, das vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe) vergeben wird.

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

Termine

22.03. Über Bildung und Halbbildung
Prof. Dr. phil. Andrea Steinhilber
Hochschule Konstanz

29.03. Welche Naturwissenschaft braucht der
gebildete Mensch?
Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer
Universität Konstanz

12.04. Lebensaufgabe Bildung
Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle
Stuttgart

19.04. Kann Coaching bilden? Erkundung eines Begriffs und
der mit ihm verknüpften Möglichkeiten
Julian Feil, M. A.
Stuttgart

26.04. Bildung für nachhaltige Entwicklung
Prof. Dr. phil. Michael Wörz
Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den
baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe),
Hochschule Karlsruhe

03.05. Literarische Bildung. Kiesgrube oder Fundament?
Karlheinz Kluge, M. A.
Offenburg

10.05. Der mündige Bürger
Harald Kirchner, M. A.
Südwestrundfunk (SWR), Stuttgart

31.05. Volksaufklärung
Prof. Dr. phil. Peter Vodosek
Hochschule der Medien, Stuttgart

07.06. Bildung – zwischen Verwertungsdruck und Selbstzweck
Dr. phil. Herbert Schlotter
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

14.06. Bildung und Wissen
Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling
Universität Stuttgart

21.06. Theater: Beil im Kopf
Diplom-Pädagoge Gerhard Dressel, M. A.
Hochschule Konstanz

28.06. Geist, Seele, Herz.
Über Exerzitien, Philosophie und Literatur
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich
Hochschule Konstanz

Über Bildung und Halbbildung

Prof. Dr. phil. Andrea Steinhilber; Hochschule Konstanz

Wir lesen und reden heute viel über »Bildung«, keineswegs nur an Hochschulen oder anderen Bildungseinrichtungen. Die Vermutung liegt dabei nahe, dass die zunehmende Verwendung des Begriffs »Bildung« – wie bei manch anderen Wörtern – einher geht mit ungelösten Fragen oder gar einem Verschwinden des eigentlichen Phänomens.

Der Vortrag knüpft zunächst an unser unhinterfragtes Alltagsverständnis von »Bildung« an und geht dabei der Frage nach, inwiefern wir diesen schillernden Begriff als Orientierungspunkt für ganz unterschiedliche Fragestellungen verwenden.

Dabei wird sich zeigen, dass »Bildung« verwendet wird zur Argumentation in politischen, gesellschaftstheoretischen oder auch entwicklungspsychologischen Zusammenhängen.

Funktion, aber auch Bedeutung in diesen Zusammenhängen ist jeweils eine ganz andere, und es ist hilfreich, die Themen und Debatten etwas zu sortieren und auseinander zu halten.

Bei aller Verschiedenheit aber ist eine Assoziation fast durchgängig gleich: Bildung habe etwas mit Wissen zu tun. Ein etwas genauerer Blick – zur größeren Genauigkeit soll hier als »Lupe« eine Denkfigur aus der Philosophie der Antike dienen – ermöglicht uns zu fragen, ob und inwiefern auch das Nichtwissen in einem vernünftigen Bildungsbegriff klug sein kann.

Wissen – und Nichtwissen – ermöglichen dann am Ende, Bildung und Halbbildung auf eine überraschende Weise von einander zu unterscheiden.

Literatur:

- Humboldt, Wilhelm von: Werke. Teil 4: Schriften zur Politik und zum Bildungswesen. Darmstadt 2002(6)
- Wieland, Wolfgang: Platon und die Formen des Wissens. Göttingen 1999(2)
- Zeuch, Andreas (Hg.): Management von Nichtwissen in Unternehmen. Heidelberg 2007

Referent:

Andrea Steinhilber ist Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät für Bauingenieurwesen der Hochschule Konstanz. Zum Wintersemester 2008/2009 hat sie zudem das Amt der Vizepräsidentin für Lehre und Qualitäts sicherung an der Hochschule Konstanz übernommen.

Sie studierte an der Universität Heidelberg zunächst Philosophie, dann zusätzlich Volkswirtschaftslehre. Ihre Promotion an der Universität Freiburg untersucht das Verhältnis zwischen Ökonomie als Wissenschaft und Ökonomie als Lebenswelt. Über zehn Jahre lang war die Diplom-Volkswirtin geschäftsführende Gesellschafterin eines mittelständischen Unternehmens der Holz- und Bauindustrie, bevor sie sich viele Jahre – theoretisch wie praktisch beratend – mit den Faktoren für Erfolg oder Nichterfolg in Familienunternehmen beschäftigte.

Welche Naturwissenschaft braucht der gebildete Mensch?

Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer; Universität Konstanz

In einem populären Buch aus dem letzten Jahrtausend, das seinen Lesern »Bildung« verspricht und vorgibt, »alles, was man wissen muß« zu liefern, heißt es: »Naturwissenschaftliche Kenntnisse müssen zwar nicht versteckt werden, aber zur Bildung gehören sie nicht.«

Ernst Peter Fischer hält diesen Satz für dumm und gefährlich: »Wir stünden besser da, wenn es zu den selbstverständlichen Aufgaben eines gebildeten Menschen unserer Zeit gehörte, mit dem Konzept der biologischen Evolution ebenso gut vertraut zu sein wie mit der physikalischen Theorie der Atome. Die damit verbundenen Erkenntnisse ergeben einen auf die menschlichen Lebensverhältnisse bezogenen Sinn, wenn wir uns geeignet über sie verständigen und so auf sie eingehen wie auf die Kunst.«

Dazu braucht Wissenschaft eine Form, sie muß gestaltet werden. Über solch eine Wissenschaft könnten sich zum Beispiel Einstein und Picasso unterhalten, die ihre Hervorbringungen (Theorien, Bilder) als freie Erfindungen des menschlichen Geistes verstanden haben.

Gebildet ist dann, wer sich über Wissenschaft unterhalten will und gut unterhalten fühlt, wenn er es tut.

Fischer: »Für die Zukunft brauchen wir gebildete Kenner der Naturwissenschaft, die verstehen, dass diese Kultur in ihnen steckt und zu ihnen – und damit zum Menschen allgemein – gehört.« Der Vortrag geht der Frage nach, wie dies zu erreichen ist. Nur aus dieser Verbindung kann in Fischers Sicht die

Anteilnahme – die Dialogbereitschaft – entstehen, die nötig ist, damit alle die Verantwortung übernehmen können, die Wissenschaft heute benötigt.

Literatur:

- Fischer, Ernst Peter: Die andere Bildung: Was man von den Naturwissenschaften wissen sollte. Berlin 2003
- derselbe: Die Bildung des Menschen. Was die Naturwissenschaften über uns wissen. Berlin 2006

Referent:

Ernst Peter Fischer ist diplomierte Physiker, promovierter Biologe, habilitierter Wissenschaftshistoriker und außerplanmäßiger Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität in Konstanz.

Er geht freien Tätigkeiten als Wissenschaftsvermittler und Berater nach, unter anderem für die Stiftung »Forum für Verantwortung«. Er wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter u. a.: Lorenz-Oken-Medaille (2002); Eduard-Rhein-Kulturpreis (2003); Treviranus-Medaille des Verbandes Deutscher Biologen (2003); Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Publizistik (2004); Sartorius-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2004).

Prof. Dr. Fischer hat zahlreiche Bücher geschrieben, u. a.: Die andere Bildung (2001); Einstein für die Westentasche (2005); Schrödingers Katze auf dem Mandelbrotbaum (2006); Das große Buch der Evolution (2008); Der kleine Darwin (2009).

Lebensaufgabe Bildung

Dr. phil. Diplom-Verwaltungswirt Erich Adolf Röhrle; Stuttgart

Ist Bildung etwas für die Schulzeit oder eher eine zeitfüllende Beschäftigung für das Rentenalter? Oder ist die Lebensmitte so um die Vierzig der richtige Zeitpunkt, etwas dafür zu tun? Mit diesen Fragen wird sich der Referent befassen.

Zunächst soll geklärt werden, was man unter Bildung versteht, was man darunter in der Antike, im Mittelalter verstanden hat und heute darunter versteht. Es wird auch das Verhältnis von Bildung und Ausbildung besprochen werden; sind das gegensätzliche oder sich ergänzende Begriffe?

Es wird immer wieder darüber diskutiert, ob etwa die Naturwissenschaften zur sogenannten Allgemeinbildung gehören oder ob die Kenntnis des Alt-Griechischen nebst einigen Zitaten aus dem »Faust« hierfür ausreichend sind.

Kann Bildung etwa dazu beitragen, die allfällige midlife-Krise zu überstehen?

Das Angebot an Bildungsinhalten in den Buchhandlungen und den Medien ist eindrucksvoll – wie kann man es nutzen? Sind wir, wenn wir das tun, »gebildeter« als unsere Eltern und Großeltern?

Und zuletzt: Herzensbildung – ein Thema der Medizin oder der persönlichen Lebensgestaltung?

Literatur:

- Bieri, Peter: Wie wäre es, gebildet zu sein? Festrede an der Pädagogischen Hochschule Bern vom 4.11.2005
- Jung, Carl Gustav: Die Lebenswende. In: Gesammelte Werke. Bd. 8: Die Dynamik des Unbewußten. S. 443–460. Zürich 1967.
- Lichtenstein, E.: Bildung. In: Ritter, Joachim (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 1. Basel 1971. Sp. 921–937

Referent:

Dr. phil. Erich Adolf Röhrle hat bei der Post und der Kirche als Diplom-Verwaltungswirt gearbeitet.

Im Ruhestand hat er sich ab 1989 den langgehegten Jugendtraum wahrgemacht und ein Studium aufgenommen. An der Universität Stuttgart legte er in Philosophie und Kunstgeschichte 1997 die Magisterprüfung ab. Unmittelbar danach schloss er ein Promotionsstudium in Philosophie an der Universität Cottbus an, wo er sich im Jahre 2000 den Titel des »Dr. phil.« erwarb.

19.04.

Kann Coaching bilden?

Erkundung eines Begriffs und der mit ihm verknüpften Möglichkeiten

Julian Feil, M. A.; Stuttgart

Coaching bezeichnet die lösungs- und zielorientierte Begleitung von Menschen, vorwiegend im beruflichen Umfeld, zur Förderung der Selbstreflexion sowie der selbstgesteuerten Verbesserung der Wahrnehmung, des Erlebens und des Verhaltens.

Der Coach begleitet den Klienten bei der Realisierung eines Anliegens oder der Lösung eines Problems. Ziel des Coachings im beruflichen Kontext ist vor allem die Verbesserung der Lern- und Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung der Ressourcen des Klienten.

Was Coaching darüberhinaus bedeuten kann, welche Methoden es beispielsweise einsetzt und inwieweit Coaching zur Bildung und persönlichen Weiterentwicklung beitragen kann, beleuchtet dieser Vortrag.

Literatur:

Literatur zum Thema wird der Referent im Vortrag empfehlen.

Referent:

Julian Feil schloss sein Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart als Magister Artium ab.

Danach absolvierte er eine werbefachliche Ausbildung.

Feil ist Marketingfachkaufmann, ausgebildeter Fundraiser und Coach. Nach über 20 Jahren in Funktionen als Werbeleiter, Texter, Berater und Agenturchef leitet er heute sein eigenes Beratungsunternehmen in Ludwigsburg bei Stuttgart.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz; rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen, Karlsruhe

»Die fetten Jahre sind vorbei« – so heißt es nicht nur in einem preisgekrönten Film, sondern auch im Blick auf die ökonomischen, ökologischen und sozialen Krisen dieser Welt.

In dem Maße, wie sich die Zeichen mehren, dass die gewohnte Entwicklung zum besseren hin nicht nur ins Stocken geraten ist, sondern sogar abzubrechen droht, wird die Forderung nach einer dauerhaften, das heißt einer nachhaltigen Entwicklung immer plausibler.

Dieser Planet vermag die in diesem Jahrhundert erwarteten sieben bis zehn Milliarden Menschen zu ernähren und ihnen eine Entwicklungsperspektive zu bieten, aber nur, wenn man ihn anders behandelt als bisher.

Es bedarf der Minderung des CO₂-Ausstoßes, um die Folgen des Klimawandels zu begrenzen, es bedarf der Erhöhung der Ressourcenproduktivität und es bedarf sozialer Innovationen zu Änderung des Lebensstils.

Wer sich in seinem künftigen Beruf für Lösungen diesem Problemfeld engagieren will, muss einiges wissen und einiges können. Diese Anforderungen diktieren die Inhalte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Literatur:

- Bormann, Inka; de Haan, Gerhard (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden 2008.
- Grunwald, Armin; Kopfmüller, Jürgen: Nachhaltigkeit. Frankfurt 2006.
- Renn, Ortwin u.a. (Hg.): Leitbild Nachhaltigkeit. Wiesbaden 2007.
- Luhmann, Niklas: Ökologische Kommunikation. Wiesbaden 2008(5)

Referent:

Prof. Dr. Michael Wörz studierte Bauingenieurwesen an der FHT Stuttgart sowie Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Stuttgart, Bonn und Tübingen. Die Universität Tübingen nahm seine philosophische Dissertation über Wirtschaftsethik an.

Er verfasste mehrere Bücher und tritt als Herausgeber hervor. – Prof. Dr. Wörz sitzt der Konferenz der Ethikbeauftragten der 23 Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg vor und leitet das Referat und das Förderprogramm für Technik- und Wissenschaftsethik.

Literarische Bildung. Kiesgrube oder Fundament?

Karlheinz Kluge, M. A.; Offenburg

Einiges von dem, was ein Autor schreibt, landet letztlich im Papierkorb. Zwar interessiert ihn vieles, fast ständig ist er mit seinen Themen und Stoffen beschäftigt oder auf der Suche nach neuen – wie findet da literarische Bildung statt?

Reicht es, sich diesen (oft) verschlungenen Prozess als funktionierenden vorzustellen? Und wie hat man sich den Auslöser für solche Bildung vorzustellen, die nicht nur das Schreiben und Lesen, sondern z. B. auch das Reisen, die Vorliebe für fremde Sprachen, Korrespondenzen mit Kollegen umfasst?

Der Auslöser für literarische Bildung ist das eine, aber wie geschieht dann der ständige Antrieb, was, wenn Schreibkrisen eintreten – und wie steht es mit der Verknüpfung von Lektüre, Entdeckungen, Briefwechseln und der eigenen literarischen Arbeit?

Ist das Schreiben – man denke z. B. an Charles Bukowski – eng mit literarischer Bildung verknüpft?

Literatur:

- Wellershoff, Dieter: Der Roman und die Erfahrbarkeit der Welt. Köln 1988
- Hohl, Ludwig: Alles ist Werk. Frankfurt am Main 2004
- Seiler, Lutz: Sonntags dachte ich an Gott. Aufsätze. Frankfurt am Main 2004
- Leutenegger, Gertrud: Das verlorene Monument. Frankfurt am Main 1985

Referent:

Karlheinz Kluge besuchte nach einer Lehre das Abendgymnasium und studierte sodann Germanistik, Philosophie und Geographie in Berlin. Er ist Schriftsteller und arbeitet zeitweilig Dozent an der Jugendkunstschule. Zuletzt erschienen »Radio Tanger. Prosa & Poesie« (2009) und »Den Schwarzwald im Rücken. Eine Anthologie« (2010; Hg.).

Der mündige Bürger

Harald Kirchner, M. A.; Südwestrundfunk (SWR), Stuttgart

Der mündige Bürger, er ist das Geschöpf der Aufklärung.
Das Heraustreten aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit,
das ist die Aufklärung, stellte Oberaufklärer Kant fest. Der
Bürger, der weder Fürst noch Kirche braucht, um zu wissen, was
gut und richtig ist – er ist der Garant für den Erhalt eines demo-
kratischen Staatswesens.
Doch was ist, wenn der mündige Bürger sagt, »ich interessiere
mich nicht für Politik, ich lese keine Zeitung, die da oben
machen sowieso was sie wollen« –? Wenn der mündige Bürger
sich am liebsten mit Rätsel sendungen, Outdoor Activities und
der weiten Welt des Netzes beschäftigt?
Sorgt die Medienwelt dafür, dass sich der mündige Bürger selbst
verschuldet wieder in die Unmündigkeit begibt?

Literatur:

- Postman, Neil: Die zweite Aufklärung. Vom 18. ins 21. Jahrhundert. Berlin 1999
- Lanier, Jaron: You are Not a Gadget. A Manifesto. New York 2010

Referent:

Harald Kirchner ist beim Südwestrundfunk (SWR) für das Fern-
sehen in der Redaktion Politik tätig.
Er hat Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart
studiert, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik. Das
Studium schloss er mit dem Titel »Magister Artium« ab.
Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk in
Stuttgart ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokal-
zeitungen geschrieben.
In den letzten Jahren war er überwiegend für die Nachrichten-
redaktion Fernsehen, »Baden-Württemberg aktuell« tätig.
Zudem dreht er für den Südwestrundfunk Reiseberichte und
Dokumentarfilme.

31.05.

Volksaufklärung: eine praktische Bildungsbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Peter Vodosek; Hochschule der Medien, Stuttgart

Unter Volksaufklärung sind die Bemühungen aufklärungsfreundlicher Einzelpersonen, gemeinnütziger Gesellschaften und von Obrigkeit zu verstehen, dem »gemeinen Mann« Gedankengut der Aufklärung nahe zu bringen.

Diese Strömung der Spätaufklärung wollte etwa zwischen 1750 und 1850 die Landbevölkerung, aber auch Handwerker, kleine Gewerbetreibende und Dienstboten »verständig, gut, wohlabend, zufrieden und für die Gesellschaft brauchbarer« machen.

Mit ihrer Devise »Vernunft fürs Volk« kann man sie mit einigem Recht als den Beginn der Volksbildung betrachten.

Die Volksaufklärung setzte insbesondere auf die Versorgung mit geeigneten Lesestoffen, bediente sich aber auch außer-literarischer Mittel wie praktischer Vorbilder, Predigten, Sonntagsschulen und anderes mehr. Auch die Bemühungen, Musterschulen für die Landbevölkerung einzurichten, lassen sich der Volksaufklärung zuordnen.

Ihre Vorkämpfer waren vor allem Pädagogen, Pfarrer und fortschrittlich gesinnte Gutsbesitzer. Im Verlauf eines Jahrhunderts entwickelte sie sich von einer ökonomischen Reform- zu einer Emanzipationsbewegung.

Literatur:

- Böning, Holger; Schmitt, Hanno; Siegert, Reinhart (Hg.): Volksaufklärung. Eine praktische Reformbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts. Bremen 2007

Referent:

Peter Vodosek studierte in Graz Geschichte, Germanistik und Philosophie. Nach der Promotion absolvierte er eine bibliothekarische Ausbildung. Nach einigen Jahren praktischer Berufstätigkeit als Bibliotheksleiter in Linz in Österreich übernahm er eine Professur an der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart.

Von 1986 bis 2001 war er Rektor der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen und anschließend im Gründungsrektorat der Hochschule der Medien Stuttgart.

Er ist u. a. Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte. Prof. Dr. Vodosek ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Bibliotheksgeschichte.

07.06.

Bildung – zwischen Selbstzweck und Verwertungsdruck

Dr. phil. Herbert Schlotter;
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

Wir sind auf dem Weg zur Wissensgesellschaft oder Informationsgesellschaft. Dies hat auf alle gesellschaftlichen Bereiche Auswirkungen – und vielleicht besonders – auf die Wirtschaftsunternehmen.

Mitarbeiter mit einem anderem Sozialisations- und Bildungshintergrund als bisher verändern die künftige Wertestruktur in den Unternehmen.

Welche Rolle spielt die Bildung im Sinne der Aus-, Fort- und Weiterbildung heute und zukünftig in den Wirtschaftsunternehmen, und welche Formen der betrieblichen Qualifizierung haben eine Chance, ihre Ziele zu erreichen?

Derlei Fragen geht Herbert Schlotter in seinem Vortrag nach.

Literatur:

- Arbeit 2.0. Die Zukunft der Industriegesellschaft. Ralf Caspary im Gespräch mit Ulrich Klotz. SWR2 AULA, Sonntag, 18. Oktober 2009
- Gris, Richard, Die Weiterbildungslüge. Frankfurt 2008
- Lichtenstein, E.: Bildung. In: Ritter, Joachim (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 1. Basel 1971. Sp. 921–937
- Lotter, Wolf: Die Besserwisser. In: brandeins. Wirtschaftsmagazin, 11. Jahrgang, Heft 11, November 2009

Referent:

Herbert Schlotter hat Pädagogik und Philosophie studiert und sich an der Universität Stuttgart zum »Dr.phil.« promoviert. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Non-Profit-Bereich durchlief er verschiedene Stationen und Personalfunktionen in der Versicherungsbranche.

Seit 2001 ist Herbert Schlotter bei der Wüstenrot & Württembergische Gruppe. Seit 2007 leitet er dort die Abteilung Konzernpersonal mit zentraler Verantwortung für das Personalmanagement des Konzerns.

Bildung und Wissen

Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling; Universität Stuttgart;
Institut für Philosophie Stuttgart und Fachgebiet Philosophie
der TU Kaiserslautern

Der gegenwärtige Streit über die Hochschulentwicklung
artikuliert sich unter anderem auch in einem veränderten
Bildungsanspruch und in einer veränderten Relation zwischen
Wissen und Bildung.

Erschöpft sich ein Hochschulstudium in der Vermittlung
von Fachwissen? Sollte ein Hochschulstudium nicht auch eine
Orientierung verschaffen, die es nicht zuletzt ermöglicht,
sich kritisch gegenüber dem bestehenden Fachwissen zu
positionieren?

Der Vortrag versucht die beiden Schlüsselbegriffe zu bestimmen
und das Verhältnis von Wissen und Bildung zu diskutieren.
Dabei werden nicht nur eine Wissenstypologie entworfen und
bestehende Bildungs- und Wissenskonzepte einer kritischen
Prüfung unterzogen, sondern es wird auch ein Blick auf das
hinter diesen Konzepten stehende Menschenbild geworfen.

Literatur:

- Bildung. In: Jordan, Stefan; Schlüter, Marnie (Hg.): Lexikon Pädagogik. 100 Grundbegriffe. Stuttgart 2010
- Wiegerling, Klaus: Wissen. In: Jordan, Stefan; Schlüter, Marnie (Hg.): Lexikon Pädagogik. 100 Grundbegriffe. Stuttgart 2010
- Wissen. In: Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried; Gabriel, Gottfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 12. Basel 2005. Sp. 805–902

Referent:

Prof. Dr. habil. Klaus Wiegerling studierte Philosophie, Komparatistik und Deutsche Volkskunde in Mainz. Promotion über »Husserls Begriff der Potentialität«.
Langjährige Tätigkeit als freier Autor und Lehrbeauftragter in Philosophie, Informatik, Soziologie, Informationswissenschaft, Filmwissenschaft.
Habilitation an der TU Kaiserslautern über Medienethik. Seit 2003 Forschungsgruppenleiter am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart.

Theater: Beil im Kopf

Diplom-Pädagoge Gerhard Dressel, M. A.; Hochschule Konstanz

In Heiner Müllers Stück »Hamletmaschine«, das u. a. mit der Frage von kulturellem Wissen und entleerten Wissensinhalten spielt, taucht die Wendung »Leere Rüstung, Beil im Helm« auf. Durchschlagen die »Beilhiebe« des Theaters noch die Helme der leeren Rüstungen, schlagen sie noch in unseren Köpfen ein, falls unter den Helmen noch Köpfe zu finden sind? Hat das Theater noch die Kraft, eine »moralische und soziale Anstalt« zu sein, in der der Bürger sich bildet?

Die nämlich erwartete vom Theater Friedrich Schiller in seiner Schrift »Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet«, die seine Vorlesung über das Thema »Vom Wirken der Schaubühne auf das Volk« aufgriff und an aufklärerische Ideen anschloss.

Die Bühne sollte zum »Nationaltheater« werden, versehen mit dem erzieherischem Auftrag, das Volk zu einer Einheit zu führen, jenseits aller ständischen, ökonomischen und politischen Gegensätze.

Was ist von diesen Ideen übriggeblieben? Spielt das Theater überhaupt noch eine Rolle für das öffentliche Leben? Ist es noch ein Ort der Bildung?

Literatur:

- Lessing, Gotthold Ephraim: Hamburgische Dramaturgie. Stuttgart 1999
- Schiller, Friedrich: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet. Berlin 2006
- Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Frankfurt am Main 2009
- Artaud, Antonin: Das Theater und sein Double. Berlin 2009
- Malina, Judith; Beck, Julian: Paradise Now. New York 1971
- Libeskind, Daniel; Reemtsma, Jan Philipp; Sennett, Richard u. a.: Alles Kunst? Wie arbeitet der Mensch im neuen Jahrtausend, und was tut er in der übrigen Zeit? Reinbek bei Hamburg 2001
- Schindhelm, Michael: Dubai-Speed: eine Erfahrung. München 2009

Referent:

Gerhard Dressel hat Schauspiel an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Berlin sowie Germanistik an der FU Berlin studiert und Abschlüsse als Diplom-Pädagoge und Magister Artium erworben. Er arbeitete zehn Jahre als Schauspieler an den Staatlichen Bühnen Berlin und wirkte bei ca. 90 TV-Produktionen mit. Er übernahm Lehrtätigkeiten am Goethe-Institut Rio de Janeiro sowie DAAD-Dozenturen in Brasilien und Argentinien. Theater- und Regiearbeiten in Brasilien, Deutschland und Österreich. Seit 1992 ist an der HTWG Konstanz tätig und leitet deren EventProduktion.

28.06.

Geist, Seele, Herz.

Über Exerzitien, Philosophie und Literatur

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

Wie lassen Geist, Seele, Herz sich bilden? Dazu haben Philosophen der Antike eine Reihe von geistigen Übungen (Exerzitien) entwickelt, die auch für den Menschen von heute fruchtbar gemacht werden können.

In den vergangen Jahren wurden die Exerzitien der Antike von der Philosophie wiederentdeckt. Denker wie Michel Foucault haben nach Wegen gesucht, die alten Techniken auf das heutige Dasein zu übertragen. Denn Foucault wusste: »Das Wichtigste im Leben und in der Arbeit ist, etwas zu werden, das man am Anfang nicht war.« Dieser Prozess kann als Bildung, als Selbstformung betrieben werden.

Indes wird unter »Bildung« häufig das verstanden, was sich ein »gebildeter Mensch«, der »Bildungsbürger« gar, an »Bildungsbeständen« angeeignet hat.

In dem Vortrag wird dem Begriff »Bildung« anders nachgespürt. Im Anschluss an alte geistige Übungen wird gefragt, wie es in einer Welt der medialen Reizüberflutung und zunehmenden Beschleunigung nahezu aller Lebensaspekte möglich ist, sich selbst zu bilden, sich selbst zu formen:

Kann man sich einüben in ein gutes Leben? Kann man sein Leben führen, es gestalten? Kann eine Beschäftigung mit Philosophie und Literatur dabei helfen? Wenn ja: wie?

Literatur:

- Hadot, Pierre: Philosophie als Lebensform. Geistige Übungen in der Antike. Berlin 1991
- Foucault, Michel; Martin, Rux; Martin, Luther H.; Paden, William E.; Rothwell, Kenneth S.; Gutman, Huck; Hutton, Patrick H.; Technologien des Selbst. Frankfurt am Main 1993

Referent:

Volker Friedrich ist Professor für Schreiben und Rhetorik am Studiengang Kommunikationsdesign und ist Gründungsmitglied des Instituts für professionelles Schreiben (IPS) an der Hochschule Konstanz.

Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit.

Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland. Friedrich legte mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen.

Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Note: 2,7-3,3)

»mit gutem Erfolg« (Note 1,7-2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Note 1,0-1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Bildung: Wozu? Was? Wie?« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP
Maximal: $12 \times 2 = 24$ EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter www.rtwe.de.)

Die ausgedruckten Protokolle werden am Semesterende im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

Leistungsnachweise im Studium generale (Anmeldung beim Prüfungsamt erforderlich!)

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge kennen keine sogenannten »Sitzscheine« mehr, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten dieser Studiengänge, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben:

Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle werden am Ende des Semesters als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt und Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt.

Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen Schein ausgefüllt den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt.

Nach Durchsicht der Protokolle (die im Regelfall bis zum Beginn des folgenden Semesters erfolgt ist) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin.

Sollten diese Hinweise Fragen offen lassen, so sollten diese mit dem Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder nach den Vorträgen und den anschließenden Diskussionen mit Prof. Dr. Volker Friedrich besprochen werden. Von ihm können per E-Post keine Fragen dazu beantwortet werden.

